

des Christenthums in Rom und Italien zusammenfiel. Nach allgemeiner Analogie ward in der ersten Zeit die Liturgie in der Landessprache gehalten; eine Liturgie war aber undenkbar ohne biblische Texte, wenigstens ohne Psalmen und ohne Evangelien. Hieraus ergibt sich, daß für die Christengemeinden in Rom und Italien schon zur apostolischen Zeit die heilige Schrift theilweise oder ganz in's Lateinische übertragen wurde. Wenn in späterer Zeit Rufinus (um 400; Apol. 2, 83 [Migne XXI, 612]) und Papst Innocenz I. (um 416; Ep. 25 [ad Decentium], n. 1 sq. [Migne XX, 551 sq.]) die Einrichtung der römischen Liturgie auf den hl. Petrus zurückführen, so sagen sie daselbe. Wir haben uns also die Sachlage so vorzustellen, daß es vom 2. bis zum 4. Jahrhundert in der abendländischen Kirche viele lateinische Bibelübersetzungen gab, daß aber unter denselben gerade die älteste einen gewissen Vorrang behauptete, weil sie von Anfang an bei der römischen Liturgie eingeführt und gebraucht war. Sie hatte neben dieser officiellen Stellung noch den Vorzug, verborum tenacior cum perspicuitate sententiae zu sein (Aug. Doctr. christ. 2, 15). Der hl. Augustinus hatte vermuthlich dieselbe in Italien, wo er Christ geworden, kennen gelernt und mit nach Afrika gebracht und hatte ihr dort durch seinen Einfluß das ihr gebührende Ansehen verschafft.

Von den ältesten lateinischen Bibelübersetzungen ist sowohl durch Citate der Kirchenschriftsteller als durch handschriftliche Reste mancherlei Kenntniß zu gewinnen, die namentlich durch Auffindung von Palimpsesten immer größer wird. Anfänglich versuchte man durch Zusammenstellung von Citaten bei lateinischen Schriftstellern einen möglichst lückenlosen vorhieronymianischen Text zu gewinnen. So entstand das Riesenwerk des Benedictiners Sabatier (s. d. Art.) *Biblorum sacral. Versiones antiquae sive vetus Italica et ceterae quaecunque reperiri potuerunt*, Romae 1739—1749, 3 tomi 2°, und noch in neuerer Zeit Rönisch, *Das Neue Testament Tertullians aus seinen Schriften reconstituirt*, Leipzig 1871. Einen andern Weg schlug Bianchini in dem *Evangelium quadruplex*, Romae 1749, ein, indem er Handschriften aus dem 4. bis 6. Jahrhundert abdrucken ließ, welche den unredirten Text der Evangelien enthalten. Dieses Unternehmen fand vielfache Nachahmung, besonders seitdem man in manchen Codices rescripti unter der jüngern Schrift alte lateinische Bibeltexthe entdeckte. Vor Allem wichtig ist Par Palimpsestorum Wirceburgensium, eruit, edidit, explicuit E. Ranke, Vindob. 1871. Unermüdetlich in der Herausgabe solcher Texte ist seit 1878 der norwegische Gelehrte J. Velsheim; in letzter Zeit hat Ziegler in München aus Bücherbeden und zerstreuten Pergamenten der Freisinger Stiftsbibliothek Stüde einer vorhieronymianischen Uebersetzung entdeckt, welche, obwohl selbst Copie, schon

im 6. Jahrhundert geschrieben worden ist (Ziegler, Bruchstücke einer vorhieronymianischen Uebersetzung des Pentateuchs, München 1883). Ausführlicheres über diese jetzt sehr angewachsene Literatur, in welcher die „Itala“ gewissermaßen ihre Auferstehung gefeiert hat, s. Masch, *Biblioth. sacra* II, 3, c. 1; Tischendorf, *N. T. graeco*, ed. VIII maj. Prolegg. ed. Gregory, Lipsiae 1894, 949 sqq.; Nestle, *Urtext und Uebersetzungen der Bibel*, Leipzig 1897, 86 ff.; Kaulen, *Einl.* § 147. Eine sehr schöne Untersuchung von Ziegler (Die lateinischen Bibelübersetzungen vor Hieronymus und die Itala des Augustinus, München 1879) hat mit Sicherheit die noch vorhandenen Theile der vom hl. Augustinus genannten Itala nachgewiesen. Ehe dieses geschehen war, hatte sich unter den Gelehrten schon der Gebrauch eingebürgert, jede einzelne vor dem hl. Hieronymus gebräuchliche und von unserer Vulgata verschiedene Uebersetzung Itala zu nennen. Es war dieß besonders bei einem lange geführten Streite über die Frage eingetreten, ob es sich mit den lateinischen Bibelübersetzungen so, wie oben angeführt, verhalten habe, oder ob es nur Eine solche Uebersetzung gegeben, welche in Afrika entstanden und mannigfach emendirt worden sei (Ziegler, *Lat. Bibelübers.* 3). Seit dem Aufhören dieses Streites ist es gebräuchlicher geworden, von vorhieronymianischen oder altlateinischen Uebersetzungen im Gegensatz zur Vulgata zu sprechen und den Namen Itala auf den vom hl. Augustinus hervorgehobenen Text zu beschränken.

Die Zusammenfassung aller älteren Uebersetzungen unter dem gemeinschaftlichen Namen Itala war insofern gerechtfertigt, als alle diese Uebersetzungen dieselbe Beschaffenheit haben. Sie zeigen nämlich diejenigen Eigenschaften, welche man von einer in Rom oder Italien entstandenen christlichen Uebersetzung a priori annehmen mußte, und dieser Umstand erlaubt, auf die Herkunft der eigentlichen Itala einen Schluß zu machen. Zuerst ist sogleich ersichtlich, daß der Uebersetzung der griechische Text zu Grunde gelegen hat. Dieß ergibt sich a. aus der Beibehaltung vieler sonst nicht in's Lateinische eingedrungenen Wörter, z. B. *aporia Eccli.* 27, 5, *acharis Eccli.* 20, 21, *poderos Weish.* 18, 24, *zizania Matth.* 13, 25; b. aus den Nachbildungen griechischer Verbindungen, z. B. *viri fratres Apg.* 2, 37, *id ipsum = τὸ αὐτὸ Matth.* 27, 44, *ex hoc nunc = ἀπὸ τοῦ νῦν* (wobei is und hic als Artifel figuriren) *Ps.* 112, 2; c. aus der Nachbildung griechischer Rectionen, welche im Lateinischen nicht vorkommen, z. B. *dignus sedium Weish.* 9, 12, *prior omnium Eccli.* 1, 4, *dominatus est bestiarum Eccli.* 17, 4, *dignus solvere Luc.* 3, 16; d. aus griechischen Verbindungen der Satztheile und der Sätze, z. B. *habeo baptizari Luc.* 12, 50, *exiorunt videre Luc.* 8, 35, *Anführung directer Worte mit quia = ὅτι, negavit cum juramento, quia non novi hominem Matth.* 26, 72.